

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM
einschl. Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des
Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über
Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vor-
mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher ausgegebenen An-
zeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachschub erfolgt bei
Klage ob. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhede zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — — — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — — — Verantwortlicher Anzeigenseiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 128.

Nummer 12

Fernruf: 231

Sonntag, den 27. Januar 1935

DR. 12.34.408

34. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1933/34—35 sowie der Gewerbesteuer für 1935.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sowie Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1.—28. Februar 1935 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben von den Steuerbehörden einen Vordruck zugesandt erhalten. Die Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt worden ist, bleibt unberührt. Die Steuerpflichtigen, denen bis 3. Februar 1935 keine Erklärungsvordrucke zugesandt worden sind, haben solche von den Steuerbehörden anzufordern.

Zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung sind verpflichtet

a) unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige über das Einkommen des Kalenderjahrs 1934

- 1) wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat oder
- 2) wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder
- 3) ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist, oder
- 4) wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden.

b) beschränkt Steuerpflichtige über die im Kalenderjahre 1934 bezogenen inländischen Einkünfte,

- 1) wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte, nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen, 4000 RM. übersteigen oder
- 2) ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbe oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist, oder
- 3) wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden.

Radeberg, im Januar 1935. Finanzamt.
Ottendorf-Okrilla. Gemeindebehörde.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Vermögenserklärungen 1935.

Die Vermögenserklärungen sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1935 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Vermögenssteuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt erhalten. Die Verpflichtung, eine Vermögenserklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt worden ist, bleibt unberührt. Die Vermögenssteuerpflichtigen, denen bis 3. Februar 1935 keine Erklärungsvordrucke zugesandt worden sind, haben solche vom Finanzamt anzufordern.

Von den unbeschränkt Vermögenssteuerpflichtigen haben eine Vermögenserklärung über ihr Gesamtvermögen abzugeben:

- I. Natürliche Personen,
 1. die ledig sind:
wenn ihr Gesamtvermögen 10000 RM. übersteigt,
 2. die verheiratet oder verwitwet sind:
wenn ihr Gesamtvermögen 20000 RM. übersteigt.
Hierbei ist das Vermögen der Ehefrau und der minderjährigen Kinder mit zu berücksichtigen, der Freibetrag (§ 5 Vermögenssteuergesetz) außer Betracht zu lassen;
- II. Nicht natürliche Personen:
 1. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien,

Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, vereinsrechtliche Gewerkschaften;
ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gesamtvermögens,

2. Erwerbs- und Wirtschaftsvereine, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, und andere Zweckvermögen, außerdem Kreditanstalten des öffentlichen Rechts;
wenn ihr Gesamtvermögen 10000 RM. übersteigt.

Beschränkt Vermögenssteuerpflichtige haben eine Vermögenserklärung über ihr Inlandsvermögen abzugeben:

ohne Rücksicht auf die Höhe des Inlandsvermögens.

Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnliche Gesellschaften bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen sind und die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben, haben eine Vermögenserklärung abzugeben:

wenn das Vermögen der Gesellschaft 10000 RM. übersteigt.

Radeberg, im Januar 1935. Finanzamt.

Einreichung der Steuerkarten und Steuermarkenbogen für 1934.

Die Steuerkarten und die Steuermarkenbogen für 1934 sind spätestens bis zum 15. 2. 1935 an das Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. 10. 1934 seinen Wohnsitz gehabt hat.

Wenn der Arbeitnehmer am 31. 12. 1934 noch im Dienste des Arbeitgebers stand hat der Arbeitgeber die Lohnsteuerabzugsbelege (Steuerkarten usw.) einzureichen.

Arbeitnehmer, die das ganze Jahr arbeitslos gewesen sind oder am 31. 12. 1934 in keinem Dienstverhältnis gestanden haben, haben die in ihrem Besitz befindlichen Lohnsteuerabzugsbelege selbst an das Finanzamt abzuliefern.

Auf die Verpflichtung zur Abgabe der Steuerabzugsbelege hat jeder Arbeitgeber durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

Die Veräumnis der Ablieferung ist mit den im § 413 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen bedroht, außerdem kann die Ablieferung nach § 202 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden.

Alles Nähere ist aus dem Merkblatt ersichtlich, das bei dem Finanzamt kostenlos entnommen werden kann, soweit es nicht bereits zugesandt worden ist.

Radeberg, den 25. Januar 1935. Das Finanzamt.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Januar 1935.

Ein 6 Jahre alter Ausreißer wurde am Donnerstagabend in der ersten Stunde hier von der Sendarmerie aufgegriffen. Das jugendliche Bürschchen, das sich aus der elterlichen Wohnung in Lausa entfernt hatte, weil es ihm angeblich nicht gefiel, sollte am anderen Tage den Eltern übergeben werden. In einem unbewachten Augenblick, als die Eltern telefonisch verständigt werden sollten, machte sich der Kleine unbemerkt aus dem Staube.

Auf die im amtlichen Teil dieser Nummer veröffentlichte Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen wie auch Vermögenserklärungen wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Radeberg, betr. Einreichung der Steuerkarten und Markenbogen 1934, wird besonders hingewiesen.

Bekanntmachung des Finanzamtes Radeberg

Die Industrie- und Handelskammer Welschmünde bemüht sich seit längerer Zeit um eine Verbesserung und Beschleunigung des Seefischverkehrs nach Welschmünde nach Sachsen und Schellen. Nun hat die Reichsbahndirektion Hannover nach Verhandlungen mit den beteiligten übrigen Reichsbahndirektionsstellen einen Fahrplänenentwurf für den Seefischverkehr nach Welschmünde nach Leipzig aufgestellt, wonach die Seefischtransporte für die 460 Kilometer lange Strecke Welschmünde—Leipzig kaum neun Stunden benötigen. Diese schnelle Beförderung stellt eine Leistung dar, die mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr zu überbieten ist.

Eht deutsche Winteräpfel!

Eine Nahrung, die sich aus Kohlehydraten, Eiweiß und Fetten zusammensetzt, reicht in gesundheitlicher Beziehung nicht aus. Immer und immer wieder mahnen die Ärzte, daß für die Gesunderhaltung des menschlichen Körpers Fruchtsäuren, basische Nährsalze und Vitamine von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wir finden diese neben dem so wichtigen Fruchtzucker in erster Linie in den frischen Früchten. Den Hauptwert haben die heimischen Früchte und jetzt zur Winterzeit insbesondere die deutschen Äpfel; es gilt daher die Mahnung: Eht fleißig deutsche Winteräpfel!

Dresden. 70 v. H. weniger Arbeitslose. An der Bezirksausstellung nahm der neue Kreishauptmann von Dresden-Bauhen, Freiherr von Eberstein, teil. Nach dessen Ansprache teilte Amtshauptmann Dr. Venus mit, daß die Arbeitslosigkeit im Bezirk Dresden gegenüber dem Höchststande um etwa 70 v. H. gesenkt werden konnte. An neuen Arbeitsbeschaffungsmahnahmen erwähnte er Wegbauarbeiten sowie den Plan der Ableitung des Trinkwassers von der Talperre Lehmühle nach Dresden.

Dresden. Wahrheit oder Märchen. Nachts wurde in Obergorbitz auf einem Verbindungsweg eine heimtückende Verläuferin von hinten niedergedrückt und zu Boden geworfen. Der Täter entriß ihr ein Einkaufstasche, in dem sich u. a. ein Geldbörschen mit 11 RM. befand. Der Räuber entkam in der Dunkelheit.

Neustadt. Zahlreiche Grippe-Erkrankungen veranlaßten an der Allgemeinen Volksschule die Schließung einer Mädchenklasse, in der die Hälfte der Kinder an Grippe erkrankt ist. Auch in anderen Klassen bleiben Kinder infolge von Erkältungen der Schule fern.

Dresden. Zahlungseinstellung der Gewerbebank. Die Dresdner Gewerbebank e. G. m. b. H. hat infolge Liquiditätsschwierigkeiten, die mit durch eigenmächtige Kreditgewährung eines Vorstandsmitgliedes verursacht worden sind, ihre Zahlungen einstellen müssen.

Dresden. Schüler als Automatenliebhaber. In einer Gastwirtschaft wurden vier Schüler im Alter von dreizehn bis sechzehn Jahren beim Aufbrechen eines Automaten überrascht. In ihrem Besitz befanden sich achtzehn Schlüssel und ein Stemmmeißel. Die Schlüssel hatten sie in einem Kaufhaus von ausgestellten Möbeln abgezogen in der Annahme, daß sie damit Automaten öffnen könnten. Die Vorfälle konnten als Täter bei zehn Diebstählen überführt werden; das erlangte Geld hatten sie verprascht und verjubelt.

Chemnitz. Keine Theaterfreikarten. Die Stadtverordneten beschlossen, mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage der städtischen Bühnen, die bisherige Ausgabe von Freikarten einzustellen, wobei die nationalsozialistischen Mitglieder der städtischen Körperschaften durch freiwilligen Verzicht voranzugehen. Die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, die Bühnen durch Erwerb von Stammplätzen und Theaterbesuch nach Möglichkeit zu unterstützen.

Aue. Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich abends in der Schwarzenberger Straße. Ein Lastkraftwagen kam auf der abschüssigen Straße in eine große Reichwindigkeit, rampte einen Personenzug und prallte gegen die Wand eines Hauses, die glatt eingedrückt wurde, ebenso eine Zimmerwand. Bei dem Unfall wurde der Lenker des Wagens, der 31 Jahre alte Rudolf Böhring aus Brakel, getötet. Sein Mitfahrer mußte ins Auer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

Leipzig. Einlag der Schnelltriebwagen. Am 15. Mai wird Leipzig in das Netz der Schnellverbindungen einbezogen durch Schaffung einer Schnelltriebwagenverbindung Berlin—Leipzig—Frankfurt (Main). Die Fahrzeit Frankfurt—Leipzig wird 3 Stunden 46 Minuten, die von Leipzig nach Berlin 1 Stunde und 16 Minuten betragen. Der FD-Zug benötigt für die Strecke Leipzig—Berlin immerhin noch 1 Stunde 47 Minuten.

Chemnitz. Eine Glückliche. Nachdem erst kürzlich hier ein 5000-RM-Gewinn der W.B.-Lotterie gezogen worden war, zog in einer Gaststätte in der Reibbahnstraße eine Frau ein Los mit einem 5000-RM-Gewinn.

Oelsnitz i. E. In der Grube ums Leben gekommen. In der Gewerkschaft Deutschland, Betriebsabteilung Deutschland, wurde durch niedergehende Gesteinsmassen der Lehrhauer Kramarzky aus Hohndorf verschüttet und getötet.

Marienberg. Wiederoeffnung einer Emaillefabrik. Die Arbeitsräume der ehemaligen Emaillewerke Kurt Krauß, die seit der Stilllegung der Fabrik infolge der Wirtschaftskrise leerstanden, wurden von der Firma Laudner & Günther erworben, die die Räume ihren Zwecken nutzbar machen wird. Zahlreiche Arbeitslose werden dadurch wieder Arbeit und Brot finden.



Wichtige Fortschritte der Reichsreform

Reichstatthaltergesetz — Reichsgemeindeordnung — Gesetz über Zinsenkung

Berlin, 24. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gedachte der Führer und Reichskanzler zunächst mit tiefempfindlichen Worten des Dankes und der Freude des überwältigenden deutschen Sieges bei der Saarabstimmung, auf dessen politische Bedeutung er kurz hinwies. Das ganze deutsche Volk sei den Saardeutschen für ihre große Treue und Beharrlichkeit tiefsten Dank schuldig.

Alsdann nahm der Führer und Reichskanzler die offizielle Einführung des neuen Reichsministers ohne Geschäftsbereich Dr. Hans Frank vor.

Das Reichskabinett verabschiedete hierauf das dritte Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich. Nachdem die Leitung der Justizverwaltung der Länder in der Hand des Reichsministers der Justiz vereinigt worden ist, übernimmt das Reich als Träger der Justizhoheit die gesamte Justiz mit allen Zuständigkeiten, Rechten und Pflichten, mit allen Justizbehörden und Justizbediensteten.

Den Hauptinhalt der heutigen Kabinettsitzung bildeten die vom Reichsminister des Innern Dr. Frick vorgelegten Gesetze, die einen wesentlichen weiteren Schritt zur Reichsreform bedeuten. Es handelt sich dabei um das Reichstatthaltergesetz, wonach der Reichstatthalter in Zukunft grundsätzlich an der Spitze der Landesregierung stehen soll und die Stellung des Reichstatthalters derjenigen der preussischen Oberpräsidenten angepaßt wird, ferner um die neue deutsche Gemeindeordnung, die sich auf die gegenwärtigen Grundzüge des bisherigen Landesrechts gründet, aber eine weitgehende Mitwirkung der Partei in der Gemeindevormaltung vorsieht.

Diese umfangreiche und weittragende Gesetzesarbeit, die nach einer eingehenden Aussprache vom Reichskabinett gebilligt wurde, wird am 30. Januar d. J. der Öffentlichkeit übergeben werden. — Damit ist die Reichsreform wieder um ein wesentliches Stück gefördert worden. Wenn auch der Inhalt der Reichsgemeindeordnung erst am Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung bekanntgegeben wird, so kann man doch heute schon daraus entnehmen, daß durch diese Maßnahme die 22 Gemeindeordnungen ersetzt werden, die bisher noch in Kraft waren. So bedeutet dieses Gesetz neben dem ebenfalls vom Kabinett verabschiedeten Reichstatthaltergesetz, das die endgültigen Funktionen der Reichstatthalter regelt, eine sehr wichtige Maßnahme. Der 30. Januar wird also für die Geschichte der Reichsreform von größter Bedeutung sein.

Zum gleichen Termin werden die ebenfalls beschlossenen Gesetze über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes und über die Vertretung des Saarlandes im Reichstag veröffentlicht werden.

Zinsenkung bei den Kreditanstalten

Aus 6 Prozent — 4 1/2 Prozent.

Berlin, 24. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurde das schon seit langem erwartete Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei den Kreditanstalten beschlossen und verkündet.

Danach wird den Kreditanstalten, die den Inhabern ihrer mit 6 vom Hundert und höher verzinslichen Schuldverschreibungen die Abänderung des zwischen ihnen bestehenden Rechtsverhältnisses anbieten, die Ermächtigung erteilt, dieses Angebot zu erlassen mit der Maßgabe, daß es als vom Inhaber angenommen gilt, wenn es von ihm nicht innerhalb einer Frist von zehn Tagen abgelehnt wird. Schuldverschreibungen im Sinne dieses Gesetzes sind solche, auf die das Hypothekengesetz vom 13. Juli 1899 oder das Gesetz über Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. Dezember 1927 oder das Gesetz über Schiffspfandbriefbanken (Schiffspfandbriefgesetz) vom 14. August 1933 Anwendung findet. Das Angebot muß die Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 1/2 v. H. jährlich mit Wirkung vom 1. April 1935 an unter Gewährung einer einmaligen, dem Inhaber der Schuldverschreibung mit dem nächsten nach dem 31. März 1935 fälligen Zinschein bar zu zahlenden Entschädigung von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldverschreibung vorsehen.

Die aus der Annahme des Angebotes sich ergebende Zinsersparnis bei der einzelnen Kreditanstalt ist zur Zinsentlastung innerhalb des Bestandes an Hypotheken- und Grundschulden sowie Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften zu verwenden.

Die Zinsentlastung beginnt mit dem 1. Oktober 1935 und beträgt höchstens 1 1/2 v. H. jährlich; soweit die Schuldverschreibungen mit einem höheren Satz als 6 v. H. verzinst sind, erhöht sich der Satz von 1 1/2 v. H. höchstens um so viel, als der bisherige Zinsfuß den Satz von 6 v. H. überschritten hat.

Aus der Begründung des Gesetzes

Ist folgendes hervorzuheben: Bei den Gläubigern und Schuldner derjenigen Kreditanstalten, die der Beschaffung langfristigen Kredites dienen, ist bisher eine Ermäßigung des Zinsfußes nicht möglich gewesen. Einen zwingenden Eingriff hat die Reichsregierung abgelehnt. Erst die zunehmende Erstickung des Kapitalmarktes und die dadurch bewirkte Zentung des Landeszinssfußes haben die Kreditanstalten in die Lage versetzt, den Inhabern ihrer hochverzinslichen Schuldverschreibungen die Ermäßigung des vertriebenen Zinsfußes unter gleichzeitiger Gewährung eines einkommensteuerfreien, alsbald zahlbaren Vertrages als Schadloshaltung für den aus der amtlichen Notierung erkennbaren Bewertungsunterschied anzubieten. Die Umwandlung ist eine freiwillige; gesetzlicher Vorschriften bedarf es nur zur Erleichterung der Durchführung der Umwandlung. Hierbei ist davon auszugehen, daß bei den Gläubigern im weitesten Umfange die Bereitschaft vorhanden ist, zu der von der Reichsregierung stets als dringend bezeichneten Maßnahme ihr Teil beizutragen. Es war somit erforderlich, für diesen Teil der Gläubiger die Umwandlung ihrer Forderungen in niedriger verzinsliche Verfahren- und Kostenfrei zu gestalten. Aus diesem Grunde sind die Kreditanstalten ermächtigt worden, das Angebot mit der Maßgabe zu erlassen, daß es als angenommen gilt, wenn es nicht innerhalb der im Gesetz bestimmten Fristen abgelehnt worden ist.

Es ist weiterhin Sorge getroffen worden, daß hinsichtlich der im Zins gesenkten Schuldverschreibungen die

von einer deutschen Börse ausgeprochene Zulassung zum amtlichen Handel erhalten bleibt. Schließlich ist volle Freiheit von allen Steuern und Abgaben ausgeprochen worden.

Die aus der Zinsermäßigung bei den Schuldverschreibungen sich ergebende Ersparnis wird von den Kreditanstalten unter Mitwirkung der staatlichen Aufsichtsbehörden nach näherer Anweisung des Reichswirtschaftsministers und der übrigen beteiligten Reichsminister zur Zinsentlastung innerhalb des Bestandes der Kreditanstalten an Hypotheken, Grundschulden und Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften verwendet werden.

500 Millionen Reichsanleihe.

Unterbringung bei den Sparkassen.

Berlin, 24. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Die

Reichsbank hat für Rechnung des Reiches mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Deutschen Girozentrale-Deutschen Kommunalbank 500 Millionen 4 1/2-prozentige deutsche Reichsanleihe zum Kurse von 98 1/2 v. H. zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen.

Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 v. H. der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse zur Tilgungsüberföhrung. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 49 v. H. zum 20. Februar 1935, 30 v. H. zum 15. Mai 1935, 30 v. H. zum 15. August 1935.

Der Ertrag der Anleihe ist zur Konsolidierung von Aufwendungen für Arbeitsbeschaffungswende bestimmt und dient somit der Erleichterung der Finanzlage des Reiches in den späteren Jahren. — Die Zulassung der Anleihe zum Lombardverkehr der Reichsbank ist vorgesehen.

Der Hausbesitzer im Dritten Reich.

Führertagung des Zentral-Verbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

Im großen Sitzungssaal des Preußenhauses begann am Donnerstagvormittag unter außerordentlich starker Beteiligung aus dem ganzen Reich die Führertagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Die Bedeutung der Tagung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit von Vertretern fast sämtlicher Reichsministerien, Behörden und Parteiorganisationen. Präsident Tribius wies in seiner Begrüßungsansprache unter anderem darauf hin,

daß das Problem Vermieter und Mieter nur gelöst werden könne, wenn die Interessen aller an der Wohnungswirtschaft Beteiligten berücksichtigt würden.

Der Haus- und Grundbesitzer habe volles Vertrauen zu den weiteren Maßnahmen der Reichsregierung.

Reichsarbeitsminister Seldt

föhrte in einer längeren Ansprache unter anderem aus. Der deutsche Hausbesitz mit seinen über 13 Millionen Alt- und über 3 Millionen Neubauwohnungen und den großen darin investierten Kapitalwerten stellt nicht nur wirtschaftlich einen Faktor von ungeheurer Bedeutung dar. Ihm ist als Verwalter dieser Wohnungen, der Heime für die deutschen Menschen, auch eine äußerst verantwortungsvolle soziale Aufgabe gestellt. Die Regierung unter der Führerschaft Adolf Hitlers legt in den deutschen Hausbesitz das Vertrauen, daß er sich dieser seiner großen Verantwortung für die Volksgemeinschaft bewußt ist. Sie hat ihn deshalb zum Bannträger in der Arbeitsfront gemacht. Für annähernd 3 Milliarden RM. Aufträge sind vom Hausbesitz vergeben.

Heute kann man feststellen, daß die von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung auch eine Besserung der Lage des Hausbesitzers gebracht haben. Fast 170 000 früher unermietbare große Wohnungen sind durch Teilungen und Umbauten wieder vermietbar geworden. Die allgemeine Belebung der Wirtschaft hat die Zahlungskraft der Mieter gestärkt und damit die Mietauffälle verringert; die Nachfrage nach Wohnungen ist, begünstigt durch die starke Zunahme der Eheschließungen, lebhaft gewachsen. Zwei Dinge vor allem sind es, die Ihnen besonders Sorge bereiten, die Zinsen und die Steuern. Für den Althausbesitzer stehen die Steuern für den Neuhausbesitzer die Zinsen im Vordergrund. Die für die steuerliche Entlastung des Althausbesitzes dringend erwünschte Senkung der Hauszinssteuer tritt, wie Ihnen bekannt ist, mit dem 1. April 1935 schon ein. Was weiter die Zinsfrage anbelangt, so beginnt die auf einer organischen Senkung des allgemeinen Zinsfußes aufgebauete Politik der Reichsregierung mehr und mehr ihre Früchte zu tragen. So läßt die ganze Entwicklung eine optimistische Betrachtung gerechtfertigt erscheinen.

Zum Schluß dankt der Minister dem Präsidenten Tribius dafür, daß er bemüht ist, im Interesse der Volksgemeinschaft zu einem günstigen Verhältnis zu gelangen. Dabei sei der Einheitsmietvertrag ein wichtiger Punkt. Vielleicht lasse es sich ermöglichen, den Einheitsmietvertrag zum Mutter eines Hypothekenvortrages zu machen, um dann den Hausbesitz von einzelnen überholten Fesseln zu befreien und um ihn gewollten Maßnahmen zu einem Treuhänder der ganzen Nation zu machen.

Deutschland und Polen.

Eine Unterredung mit dem Führer über den deutsch-polnischen Vertrag.

Berlin, 25. Januar. Der Führer und Reichskanzler gewährte dem Berliner Korrespondenten der „Gazeta Polska“, Kazimierz Smogorzewski, folgende Unterredung:

Frage: Excellenz, Herr deutscher Reichskanzler, gestatten Sie mir vor allem, meinen aufrichtigsten Dank für die mir durch diesen Empfang erwiesene Ehre auszusprechen. Bei uns Polen wird nichts höher geschätzt, als glühende, zu allen Opfern bereite Vaterlandsliebe. Dies erfüllt mich gerade deshalb mit so großer Bewunderung für Ihre erhabene Person, Herr Reichskanzler. Indem ich dieses zum Ausdruck bringe, sehe ich auch schon im Kernpunkt der deutsch-polnischen Beziehungen in Gegenwart und in Vergangenheit. Sie haben nämlich, Herr Reichskanzler, einen neuen, tieferen patriotischen Geist erzeugt, der von der ersten bis zur letzten Seite „Mein Kampf“ durchdringt und der in dem deutschen Volkstum und seiner Gefühlswelt eine Wandlung hervorgerufen hat, die bei uns Polen Verständnis und Nachempfinden gefunden und so die Möglichkeit des deutsch-polnischen Ausgleiches geschaffen hat. Ist es gestattet, Herr Reichskanzler, im Hinblick auf Ihre früher geäußerte Ansicht anzunehmen, daß die nationalsozialistische Politik einen endgültigen Strich unter die Polenpolitik früherer Zeiten macht? Ein Jahr ist es nun her, seitdem wir diese neue Linie in unseren gegenseitigen Beziehungen eingeschlagen haben. Würden Excellenz mit Rücksicht auf das Datum des 26. Januar 1934, an dem die deutsch-polnische Erklärung unterzeichnet wurde, einige Worte über das deutsch-polnische Verhältnis meiner Zeitung gewähren?

Antwort: Die nationalsozialistische Politik beruht auf dem Gedankengut der nationalsozialistischen Idee. Die Rassenlehre der nationalsozialistischen Idee lehnt die sogenannte Entnationalisierung grundsätzlich ab. Sie sieht in dieser gewalttätigen Annetktion fremden Volksgutes weit mehr eine Schwächung des eigenen Volkstums als eine Stärkung. Die von uns eingeschlagene Politik der Respektierung der an unseren Grenzen lebenden fremden Völker entspricht daher im höchsten Maße dem Gedankengut unserer Bewegung und damit unserer innersten Überzeugung.

Wir gedenken nicht fortzujehen, was frühere Jahrhunderte hier an Fehlern begangen haben. Ein Ausdruck dieses unseres Willens ist der Versuch der Neugestaltung der Beziehungen des deutschen Volkes zum polnischen. Die praktische Erfahrung des letzten Jahrhunderts hat außerdem gezeigt, daß die wirklich wertvollen Elemente ohnehin nicht oder doch nur sehr schwer und sehr langsam entnationalisiert werden können. Der Gewinn erstreckt sich fast nur auf die Schwankenden und damit zu meist minderwertigen Erscheinungen. Ihre Eroberung ist aber in keinem Fall ein Nutzen anzupreisen, der in irgendeinem Verhältnis zu den damit verbundenen Leiden und Gefahren steht. Ich sehe daher einen gegenseitigen Nationalitätenjäh als eines der ersten und wertvollsten Ziele einer überlegenen Staatsführung an. Es ist aber klar, daß eine solche Politik nur unter g e g e n-

seitigem Verstehen erfolgreich verwirklicht werden kann.

Frage: Wie verhält sich der nationalsozialistische Einheitsstaat zu Stammes- und Landesfragen? Erstrebt er ihre Verwischung oder Stärkung? Ist es richtig, daß Sie, Herr Reichskanzler, im Lauf dieses Jahres die Aufteilung der Länder in Reichsgaue vornehmen wollen?

Antwort: Der nationalsozialistische Staat ist ein Einheitsstaat in der Feststellung und im Festhalten einer einzigen Souveränität, deren Träger das gesamte Volk ist. Er wird zu diesem Zweck alles beiseite lassen, was Menschen künstlich aufgerichtet haben, und alles respektieren, was von der Natur gegeben ist. Es ist daher nicht unsere Absicht, etwa die Eigenart der einzelnen Stämme eines unieres Volkstums künstlich oder gewalttätig zu verwischen oder etwa zu beseitigen. Sie sind die Reiche eines unieres Volkes. Sie bedingen unser reiches kulturelles Innenleben. Um so mehr aber werden wir jene Erscheinungen ansrotten, die in den trauerlichsten Zeiten dynastischen Eigenneuges als trennende Momente innerhalb unseres Volkes aufgerichtet worden sind. Dabei wird sich als Endergebnis eine Gliederung des Reiches nach zweckmäßigen und allen Teilen unieres Volkes zugute kommenden Gesichtspunkten von selbst ergeben.

Die Nationalsozialistische Partei hat schon längst von der Machtübernahme in ihrem eigenen inneren Aufbau eine solche moderne, unseren heutigen Bedürfnissen entsprechende Einteilung vorgenommen. Ihre modifizierende Übertragung auf die spätere staatliche Gliederung des Reiches wird mit den notwendigen Korrekturen im Laufe der Zeit aus der lebendigen Entwicklung heraus von selbst stattfinden.

Frage: Ist die Frage der inneren Verfassung endgültig durch das Führerprinzip festgelegt? Ausländer lesen und hören so oft von einem entfeindeten deutschen Orden, vom Verhältnis der Partei zum Staat, was sollen wir unter dieser Bezeichnung verstehen? Werden vom Wunsch geleitet, zu einem klaren Verständnis dieser Verhältnisse zu gelangen, und in welchem Sinne der erste Punkt des nationalsozialistischen Programms, sei nur ein „Zeitprogramm“, aufzufassen?

Antwort: Sie haben recht, das Führerprinzip ist schon heute in der gesamten Verfassung des Reiches so gut wie festgelegt. Der Orden, von dem Sie sprechen, ist bereits vorhanden. Es ist dies die in 10-jähriger Arbeit gebildete und gewachsene Nationalsozialistische Partei! Sie ist an die Stelle der früheren verfallenen Parteien getreten und beherrscht als die präzisantant des deutschen Volkswillens und damit des Lebenswillens der deutschen Nation das gesamte Deutsche Reich. Die Verwirklichung der Zielschritte der nationalsozialistischen Bewegung föhrt zu einer der letzten Einheitsfragen zwischen Partei und Staat, die ihr Programm damit vereint als verwirklicht und in ihrer



23-Millionen-Spende des Winterhilfswerks zum Tag der nationalen Revolution.

Berlin, 24. Januar. Der Jahrestag der nationalen Revolution wird wieder im Zeichen einer großen sozialen Tat stehen. Vom Winterhilfswerk wird eine große Spende zusätzlicher Natur im Werte von 23 Millionen RM. verteilt werden. Es handelt sich dabei um Lebensmittelgutscheine im Werte von 14 Millionen und um Kohlen-gutscheine im Werte von 9 Millionen RM.

Die Lebensmittelgutscheine, im Einzelwerte von je 1 RM., werden in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1935 in allen Lebensmittelgeschäften in Zahlung genommen. Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1935 von den Bedürftigen in Lebensmittelgeschäften vorgelegt werden, oder Gutscheine, die den Ausgabestempel des W.H.W. nicht tragen, dürfen nicht in Zahlung genommen werden.

Die als Sonderausgabe zur Verteilung gelangenden Kohlen-gutscheine (im Werte von 1,50 RM.) werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlen-gutscheinen Serie D verausgabt, und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich auf den Monat Februar 1935.

Aufruf von Dr. Goebbels zum 30. Januar.

Berlin, 25. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels erläßt folgende Bekanntmachung:

In diesem Jahre werden, wie im vergangenen, am 30. Januar, dem zweiten Jahrestage des Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution, keine rauschenden Feste gefeiert werden. Das deutsche Volk begeht diesen Tag, der in die schwerste Zeit des Winters fällt, vielmehr dadurch, daß es ihn wieder

zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum Teil noch nicht in Arbeit befindlichen Volksgenossen

gestaltet. Entsprechend der heute noch vorhandenen Zahl von Bedürftigen und durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen gelangen am 30. Januar d. J. im ganzen Reich Spenden im Werte von 23 Millionen Reichsmark zusätzlich zur normalen Leistung des Winterhilfswerkes zur Verteilung. Sie werden aufgewandt für

ganzes Anschauungsbild entsteht zum überwältigenden Teil aus den Resultaten geistiger Arbeit der Vergangenheit und zu einem kleinen Teil auf Grund eigener Erkenntnisse.

Das Entscheidende ist nur, daß einem von den großen Geistern früherer Zeit überlieferte Gedankengut vernünftig und zweckmäßig zu ordnen und die sich daraus ergebenden logischen Konsequenzen zu ziehen. Denn was nützen alle Erkenntnisse, wenn man nicht den Mut besitzt, sich ihrer auch zu bedienen? Indem wir aus einer Unsumme geistiger und wissenschaftlicher Ideen und Erkenntnisse die praktischen politischen Folgerungen ziehen, haben wir die vollkommensteris gewordenen Tragheit überwunden und unserem nationalen Leben damit einen neuen und, wie ich überzeugt bin, entscheidenden Aufschwung gegeben.

Im übrigen freut es mich, nun nach einem Jahr neugeleiteter deutsch-polnischer Beziehungen auf das Fruchtbarere dieser Entwicklung zurückzublicken und hinweisen zu dürfen. Es ist uns gelungen, eine der geschichtlich bedeutendsten Korrekturen rechtzeitig durchgeführt zu haben. Nämlich eine Korrektur des Irrtums, als ob zwischen den beiden Völkern eine Feindschaft als eine Art Erbmasse stets vorhanden gewesen wäre und damit für alle Zukunft vorhanden sein müßte. Ich glaube im Gegenteil, daß trotz all dem Schwere, was zwischen den beiden Völkern liegt, sie im Interesse der gemeinsamen Erhaltung gerade der europäischen Kulturen zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit verpflichtet sind. Das nationalsozialistische Regime in Deutschland wird nichts unterlassen, was geeignet sein kann, diese Zusammenarbeit zu fördern und langsam in eine fortwährende Freundschaft zu verwandeln. Der heutige Tag gibt mir die Berechtigung, mehr denn je an die Verwirklichung eines solchen Wunsches zu glauben.

1. 14 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 RM., und
2. 6 Millionen Kohlen-gutscheine über je 1 Zentner Kohlen im Werte von je 1,50 RM.

Das Winterhilfswerk wird die Ausführungsbestimmungen zu dieser Hilfsaktion bekanntgeben.

Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauwerk und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen. Die Gedanken an unsere noch notleidenden Volksgenossen bekräftigen wir in uns allen für jede Zukunft den Entschluß, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis die große Parole des nationalsozialistischen Staates für jeden Deutschen Wirklichkeit geworden ist:

Freiheit und Brot!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, (gez.): Dr. Goebbels.

Am 30. Januar im ganzen Reich Betriebsappell.

Gemeinsames Bekenntnis der Schaffenden.

Berlin, 24. Januar. Zur Verbreitung des Gedankens der regelmäßigen Betriebsappelle hat die Deutsche Arbeitsfront für den 30. Januar eine große Aktion vorbereitet. An diesem Tage sollen im ganzen Reich und in allen Betrieben Betriebsappelle durchgeführt werden. Die Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen aus den Maschinenfabriken und Motoren, in den Diensträumen der Behörden und allen Arbeitsplätzen werden sich am 30. Januar versammeln, um erneut ihren Willen zur Kameradschaft und zur gemeinsamen Arbeit für Deutschland zu bekunden. Der 30. Januar ist für diese Aktion gewählt worden, weil er als Jahrestag der Nachübernahme durch Adolf Hitler besonders geeignet für ein großes gemeinsames Bekenntnis des schaffenden Volkes ist. Der von der Deutschen Arbeitsfront angeführte große Appell wird einheitlich unter den Gedanken gestellt: Was bedeutet der 30. Januar für den schaffenden deutschen Menschen? Gleichzeitig soll ehrend des Saararbeiters gedacht werden, der am 13. Januar erneut bewiesen hat, daß der ärmste Sohn des Volkes immer auch der treueste ist.

Aus aller Welt.

* Die letzten beiden Todesopfer des Unglücks auf der Oheim-Grube geborgen. Die Bergungsarbeiten auf der Grube Oheim bei Kattowich wurden am Donnerstag nach fünfjähriger Dauer zu Ende geführt. Die beiden letzten bei dem Unglück verschütteten Bergknappen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

* Kommunistische Versammlung in Wien ausgehoben. Donnerstagabend drang auf Grund einer vertraulichen Anzeige Polizei plötzlich in das Lokal des Klubs „Jabran“ (ein südslawisches Wort, zu deutsch „Adria“) am Kohlmarkt in der Wiener Innenstadt ein und verhaftete die dort zu einer Versammlung anwesenden 60 Personen. Die Polizei teilte auf Anfrage mit, daß alle Verhafteten Kommunisten und zum größten Teil österreichische Staatsbürger seien. Allerdings befanden sich auch einige Südslawen und Ungarn unter ihnen.

* Schwere Explosion in einer spanischen Sprengstoff-fabrik. In der Tetralit-Werkstatt der spanischen Pulver-fabrik Farques in der Nähe von Granada ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Einer der zur Zeit des Unglücks in der Werkstatt beschäftigten Arbeiter wurde getötet, zwei erlitten schwere Verletzungen. Sämtliche Fensterscheiben in der Umgebung wurden zerstört.

* Sträfling gewinnt eine Million Franken. Ein Gewinn in Höhe von einer Million Franken ist in der französischen Staatslotterie einem Marroisin zugefallen, der augenblicklich eine 14tägige Gefängnisstrafe wegen diebstahlwidrigen Verhaltens verbüßt. Der Marroisin hatte noch vor kurzem vergeblich versucht, sein Los weiterzuerkaufen, um sich etwas Bargeld zu verschaffen.

Bewirkung als Kampfaufgabe damit als beendet angesehen werden kann.

Frage: In der Wirtschaftspolitik sind es nicht die Schwierigkeiten, die sich aus den gegenwärtigen Krisen ergeben, über die wir Fragen stellen möchten; vielmehr beschäftigt uns das Verhältnis von Landwirtschaft und Industrie im nationalsozialistischen Deutschland. Wie soll es sich künftig gestalten?

Antwort: Unsere Wirtschaftspolitik hat sich eine Reihe großer Aufgaben gestellt. Die zunächstliegenden Arbeiten aber werden bestimmt durch die von uns angestrebte allgemeine Situation. Das heißt: Wir fanden über 6 1/2 Millionen Erwerbslose, ein vor dem vollkommenen Ruin stehendes Bauerntum und einen der restlosen Verfall und Vernichtung ausgelieferten Mittelstand. Diese katastrophale Lage zwang uns die zu treffenden Abwehrmaßnahmen auf. Wir können schon heute mit Stolz den Erfolg unserer Aktion feststellen. Alle Ziffern unseres wirtschaftlichen Lebens sind in günstiger Entwicklung und Steigerung begriffen. Das Entscheidende aber war: Es ist uns gelungen, die natürliche Latenzkraft, Entschluß- und Arbeitsfreudigkeit unseres Volkes in der glücklichsten Weise zu beleben. Die private Initiative, die wesentlich für jede erfolgreiche Wirtschaftspolitik ist, haben wir der lähmenden Fesseln des früheren Regimes rüttelt, durch eine neue großzügige Ordnung die Landwirtschaft sowohl als auch die Industrie wieder lebensfähig gestaltet, Millionen Arbeitern einen Arbeitsplatz gesichert, vor allem aber damit dem Staat zuverlässige Stützen seiner nationalen Existenz gegeben. Unsere künftige Arbeit wird eine Fortsetzung der geleisteten sein.

Frage: In der auswärtigen Politik ist die öffentliche Meinung auf Deutschlands Stellungnahme zu den verschiedenen Vorkurschlägen gerichtet. Wäre es vorzeitig, diese Frage zu stellen?

Antwort: Sie werden verstehen, daß sich über die verschiedenen Vorkurschläge heute um so weniger öffentlich etwas sagen läßt, als ihre Diskussion zum Teil überhaupt erst begonnen hat. Nur das eine muß ich immer wiederholen:

1. Deutschland will mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben. Und es ist bereit, alles hierzu Notwendige großzügig zuzugestehen.
2. Deutschland wird niemals mehr Verzicht leisten auf seine Gleichberechtigung.
3. Wir können unter einer internationalen Zusammenarbeit nicht bestehen die Lebensnahme undurchsichtiger Verpflichtungen mit Konsequenzen, die am Ende ohne Berücksichtigung der nationalen deutschen Interessen und dorthin führen können, wo wir aus eigenem freien Willen nicht hinkommen wollen, nämlich zu einem Krieg.

Frage: Wie müssen wir uns gegenüber dem immer wiederkehrenden Gerücht, Deutschland trete dem Völkerbund wieder bei, verhalten?

Antwort: Wir sind wegen Nichtinhabung der uns zustehenden und zugesicherten Gleichberechtigung aus dem Völkerbund ausgeschieden. Wir gedenken nicht, etwa in Zukunft noch einmal im Völkerbund um unsere Gleichberechtigung zu flehen, sondern wir sind entschlossen, in keinem Bund eher zurückzutreten, als wie nicht Gleichberechtigt sind.

Dies ist, wie ich schon einmal betonte, keine „Bedingung“, sondern eine Selbstverständlichkeit. Daß das frühere Regime in Deutschland dafür kein Verständnis zeigte, hatte es sehr schwer zu büssen. Es wurde von der Nation restlos beseitigt. Es ist aber nah, zu glauben, daß ich oder wir dumme genug seien, gerade den Fehler wieder zu machen, der unseren Vorgängern neben vielen anderen aber doch hauptsächlich mit das Genick gebrochen hat!

Frage: Dürfte ich mir erlauben, noch eine Frage zu stellen, die mich als Schriftsteller immer ganz besonders beschäftigt hat, nämlich wer von den großen Geistern der Vergangenheit einen ausschlaggebenden Einfluß in intellektueller Hinsicht auf eure Erziehung ausgeübt hat? Ich gratuliere mir zum Schluß, Ihnen, Herr Reichskanzler, noch meinen ergebenden Dank auszusprechen für den heutigen Empfang, der für mich stets in Erinnerung bleiben wird.

Antwort: Es ist sehr schwer, die Zahl jener Geister aufzuzählen, die zu jeder großen Idee schon in der Vergangenheit befruchtende Beiträge geleistet hatten. Unser

Besitz zu hüten. Dies ist vorerst die wichtigste Aufgabe, die ich zu erledigen habe.“

Oswald erzählte Marion in kurzen Worten von seiner Entdeckung und seiner Unterredung mit Malone. Sie hörte ihm schweigend zu und öffnete auch nicht den Mund, als er zu Ende gekommen war, sondern sah stumm auf das blaue Wasser des Sees hinaus.

„Wie schön es hier ist und wie friedlich —“ sagte sie endlich leise. „Vielleicht haben Sie recht, hierzubleiben.“

Dann wandte sie ihm plötzlich ihren Kopf wieder zu und schlug ihre Augen voll zu ihm auf.

„Mister Oswald“, fuhr sie mit leicht vibrierender Stimme fort, „erinnern Sie sich noch daran, daß Sie mich an dem Tag, als die ‚Doraine‘ hier ankam, fragten, ob der Gedanke, mit einem Menschen, den ich liebe, auf einer einsamen Insel zu leben, nichts Tröstliches für mich hätte?“

„Ich erinnere mich noch sehr wohl daran, Lady Marion“, murmelte er. „Sie antworteten, daß Sie darüber noch nicht nachgedacht hätten, weil Sie wohl nie in eine solche Lage kommen würden.“

„Es war eine alberne Antwort von mir“, sagte sie leise. „Jedenfalls habe ich inzwischen darüber nachgedacht — sogar recht oft — und kann mir jetzt vorstellen, daß ich in der angebotenen Lage sehr glücklich werden würde.“

Ihm schwirrte der Kopf von dem wilden Ansturm einer Hoffnung, an die zu glauben er nicht wagte. Was sie gesagt, und wie sie es gesagt hatte, konnte nur eines bedeuten — aber das war unmöglich.

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Marion“, erwiderte er, kaum wissend, was er sagte. Sie senkte ihre Augen vor den seinen, die forschend und hungrig auf ihr ruhten.

„Auch ich habe Sie nicht immer verstanden“, sagte sie, „ich glaube, Sie — und Olga Oborsky —.“ Leicht erötend stochte sie, fuhr jedoch gleich wieder fort: „Und dann schlug ich Ihnen vor, wieder gut Freund mit mir zu werden wie anfangs — Sie sagten, das sei nicht möglich — Ich begriff sehr wohl, was Sie damit meinten — Aber wenn wir uns mehr sein könnten als Freunde — ich — wäre bereit dazu“, schloß sie hastig, wie erschrocken über ihre eigenen Worte.

Er machte unwillkürlich einen Schritt auf sie zu und streckte die Arme nach ihr aus, ließ sie jedoch gleich wieder sinken. Sie sah die Bewegung und sein plötzliches Zurückhalten. Überrascht und tief verletzt zugleich sah sie zu ihm auf. Er war sehr bleich geworden, seine Lippen zuckten wie in einem schweren Kampf.

Einige drückend lange Minuten schwiegen beide, er, weil er keine Worte finden konnte, sie aus Bekommenheit. Endlich öffnete er den Mund. Seine Stimme klang fremd und schien ihm aus weiter Ferne zu kommen.

„Marion“, sagte er, „Sie haben mich mit Ihren Worten zum glücklichsten Menschen auf Erden gemacht, und Gott allein weiß, was es mich kostet, Sie nicht in meine Arme zu schließen. Aber Sie haben hier vergessen, daß Sie einer Welt entstammen, die nicht die meine ist. Sie kehren jetzt in diese Welt zurück, zu Ihren Gleichen, die Sie täglich kränken würden mit Bemerkungen über den Mann, den Sie irgendwo in einem gottverlassenen Winkel aufgefunden haben, den Glücksjäger, der nichts besitzt als ein paar frächtige Arme, sowie etwas gesunden Verstand und der sich, angelockt von Ihrem Vermögen, an Sie gehettet hat. Ein solches Leben würde eine Hölle für Sie sein, Sie würden mich hassen lernen, und das könnte ich nicht vertragen. Nein, Sie müssen in die Welt zurück, und wenn ich erreicht habe, was ich erreichen will, werde ich Ihnen folgen, werde neuerdings um Sie werden, unter all den Menschen, die Sie begehren, in fairem Kampf um Ihre Liebe. Wenn Sie danach so denken und fühlen wie jetzt, dann — dann —“

Sie unterbrach ihn, indem sie eine Hand mit sanftem Druck auf seinen Arm legte. Ihre Augen waren seltsam tief geworden und schimmerten feucht.

„Wenn ich Sie recht verstehe“, erwiderte sie mit einem leisen Acheln, „wollen Sie, daß ich nach Europa zurückgehe, wo ich eine größere Auswahl von Männern habe als hier, damit ich Ihnen, wenn ich Sie trotzdem zum Manne nehme, hinterher keinen Vorwurf machen kann. Stolz von Ihnen getadelt, aber — es wird nichts daraus.“

„Warum?“ war alles, was er stammeln antworten konnte.

„Sehr einfach“, erwiderte sie, während sie ganz nahe an ihn herantrat, „weil ich hier bei dir bleiben werde.“ —

„Mehr als ein Jahr war vergangen, seit die Welt eines Tages staunend von dem Schiffbruch der ‚Doraine‘ und dem seltsamen Schicksal ihrer Insassen erfuhr. Die Trigger-Insel ist nun sein unbekanntes Land mehr, sie ist in den Seefarten verzeichnet, allerdings unter einem anderen Namen.“

(Schluß folgt.)

Der blinde Passagier

Roman von Georg Barr

(Nachdruck verboten.)

Er war erstarrt, zu erkennen, daß sie die Nachricht keineswegs so enthusiastisch aufnahm, wie er erwartet hatte.

„Daran ist nicht zu denken“, rief sie. „Tante braucht unbedingt noch ein paar Tage Ruhe. Außerdem wird es andere geben, die dringender nach Hause müssen. Wir beide haben keine engeren Familienangehörigen mehr und können es ruhig noch eine Weile hier aushalten.“

„Ich dachte nur, daß Sie, nach der Eile, die Sie beabsichtigt haben, mit dem Segler von hier wegzufahren —“

„Ich habe nichts dergleichen beabsichtigt“, fiel sie ihm bestig ins Wort. „Es war nicht meine Absicht, mich weg-zuschleichen wie ein Dieb in der Nacht, was Sie sich eigentlich hätten denken können. Man hat Tante dazu überredet, aber ich wagte nichts davon. Sie glauben mir das doch, nicht wahr?“

Sein Gesicht hatte sich bei diesen Worten aufgeföhrt. Der bittere Zug um seinen Mund, den sie anfangs bemerkt hatte, war verschwunden und hatte einem fast heiteren Lächeln Platz gemacht.

„So, ich glaube es Ihnen, Lady Marion“, antwortete er, „noch dazu mit Freuden. Es hat mich sehr geschmerzt, als ich hörte, daß auch Sie unter denen waren, die uns heimlich verlassen wollten. Daß ich mich darin getri habe, wird mir den Abschied von Ihnen weniger bitter machen.“

„Sie wollen fort?“ fragte sie rasch. „Morgen mit dem Dampfer?“

„Nein“, erwiderte er mit einem Lächeln, in dem keine Freude war. „Gestern ist eine Melodie aufgelegt worden für jene, die hier bleiben wollen. Ich habe mich als erster eingetragen lassen.“

Die Stirne des jungen Mädchens unwohlte sich.

„Warum?“ fragte sie erstaunt und mit deutlicher Mißbilligung. „Sie haben doch sicherlich Pflichten in der Welt zu erfüllen, Aufgaben zu erledigen. Ein Mann wie Sie darf sich nicht in diesem abgeschiedenen Erdenviertel begeben.“

„Dieser abgeschiedene Erdenviertel birgt alles, was ich zur Zeit in dieser Welt mein Eigen nenne“, erwiderte er, „und soweit ich jetzt beurteilen kann, lohnt es sich, diesen

er, „und soweit ich jetzt beurteilen kann, lohnt es sich, diesen

er, „und soweit ich jetzt beurteilen kann, lohnt es sich, diesen

er, „und soweit ich jetzt beurteilen kann, lohnt es sich, diesen

er, „und soweit ich jetzt beurteilen kann, lohnt es sich, diesen

er, „und soweit ich jetzt beurteilen kann, lohnt es sich, diesen



Das Ergebnis der Winterhilfe im Kreis Dresden

Witten im Kampf der Winterhilfe gegen Not und Elend, gegen Hunger und Kälte hatte die Kreisamtsleitung Dresden der NS-Volksmohlfahrt zum Jahresappell in den Zirkus Sarrasani in Dresden aufgerufen, an dem etwa hiebtendtausend Volksgenossen teilnahmen.

Nach der Ansprache des Kreisleiters Walter erstattete Kreisamtsleiter Spiegelberg den Jahresbericht; das gesteckte Ziel: „Dresden im Opfern voran“ sei Tatsache geworden. Nur durch die einträgliche Kameradschaft aller Volkstreue und Gliederungen der Bewegung sei es beispielsweise möglich gewesen, die Eintopfspenden in den ersten vier Monaten des laufenden Winterhilfsjahres auf 310 600 RM gegen 241 000 RM in der gleichen Vorjahreszeit und die Vorratssammlung der Dresdener Straßenbahn auf 41 000 gegen 34 000 RM zu erhöhen; die Reichswehr allein habe 76 000 Liebesgabenpakete gesammelt. Nur durch die gesteigerte Opferbereitschaft aller hätten den zu betreuenden 196 000 Volksgenossen im Bezirk des Kreisamtes Dresden 170 500 Zentner Kartoffeln, 402 000 Zentner Steintohlen und 1 078 500 Pfund Lebensmittel aus den Fundstammungen zugeführt werden können. Trotz der gemäßigten Prophezeiungen, daß das Winterhilfsjahr Schlußbruch leiden werde, wenn es ein zweites Mal durchgehört werde, sei an diesen Vergleichszahlen festzustellen, daß die Opferbereitschaft im Gegenteil noch größer geworden sei. Im Rahmen der vor allem von der NS-Frauenenschaft durchgeführten Aktion „Mutter und Kind“ könnten noch im Januar 20 000 Liter Milch und 1000 Betten mit Matratzen und Decken ausgegeben und im Laufe des Sommers 100 Mütter mehr in Erholung geschickt werden. Es gelte, jetzt schon die neue Mitgliederwerbung, die nach Abschluß des WJW sofort einsetze, und eine neue Organisation der NSB, vor allem durch Bestellung von Hauswarten, vorzubereiten. Mit Taten und Erfolgen werde die NSB beweisen, daß sie ihr Ziel erreiche.

WJW-Sammlung zugleich Grenzlandhilfe

Der Tag der blauen Kornblume

Am 26. Januar, dem Tag der Winterhilfsammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, werden in der Hauptsache ältere Schüler und Schülerinnen durch Verkauf der blauen Kornblume, des Wahrzeichens des WJW, sammeln.

Für Sachfen ist besonders bemerkenswert, daß die zwanzig Millionen Stück Kornblumen, die im ganzen Reich vertrieben werden, durchweg aus dem Kunstblumenbezirk des ostfälischen Grenzlandes stammen. Auch bei der nächsten Winterhilfsammlung des WJW am 9. März wird der sächsischen Grenzlandbevölkerung durch Aufträge weitgehend geholfen werden. Neben der Bernsteinadel werden hauptsächlich erzgebirgische Holzchnigfiguren vertrieben; es handelt sich auch hier um einen Auftrag von mehreren Millionen Stück. Auch die Hunderttausende von Sammelbüchlein des WJW stammen zum größten Teil aus der sächsischen Industrie, so daß man beim Sammelwerk des WJW tatsächlich von einer doppelten Grenzlandhilfe sprechen kann.

Dank- und Bittgottesdienst am 30. Januar

Landesbischof Koch hat in einer Verordnung vom 24. Januar 1935 bestimmt, daß in allen Gemeinden der Eo-luth. Landeskirche Sachfen am 30. Januar, abends, ein Dank- und Bittgottesdienst für die im Nationalsozialismus erreichte Einigung des deutschen Volkes und der deutschen Länder abzuhalten ist. Die Gottesdienste werden im allgemeinen abends 8 Uhr stattfinden.

Knecht und Magd wieder Ehrentitel

Auf der in Glauchau abgehaltenen Bauernkundgebung, an der die Bauernführer, Bauern und Landarbeiter aus den Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau teilnahmen, sprach der Reichskommissar für Landarbeiterfragen, Staatsrat Reine. Er betonte, daß seine Arbeit nicht auf den bloßen Beifall der Masse gerichtet sei. Auch die Bezeichnung Knecht und Magd müsse wieder zum Ehrentitel werden; aus diesem Grund habe der Führer für den Landarbeiter einen eigenen Reichskommissar ernannt. Die Landarbeiterfrage sei weder ausschließlich von wirtschaftlichen noch romantischen Gesichtspunkten zu lösen. Die Ungleichheit und Vielgestaltigkeit der Höfe und ihrer Bewirtschaftung wurde nicht mit Tarif- und Landarbeiterordnungen gelöst, und sie sei damit auch nicht zu beseitigen; dem müsse auch der Landarbeiter Rechnung tragen. In der Brot- und Schlafgemeinschaft des Hofes dürfe man nicht nur die schlechte Zeit gemeinsam tragen; es gelte, auch die Frucht einer guten Zeit gemeinsam zu genießen. Ueber allem aber stehe die Gemeinschaft, wie sie aus einem Grabstein in Württemberg sprich: „Hier ruht der Bauer und sein Knecht, so ist's recht!“

Stitrefsen der Hitler-Jugend abgefagt

Das für den 27. Januar angefgt gewesene Stitrefsen der Hitler-Jugend in Marktneukirchen ist wegen Tauwetters abgefagt worden.

Am 2 u. 3. Februar

KAMPF GEGEN DIE NOT SCHÜTZT MUTTER U. KIND

Erwerbe das Sammelabzeichen

1/27 des WJW

Letzte Nachrichten

500-Millionen-Reichsanleihe

für Zwecke der Arbeitsbeschaffung

Die Reichsbank hat für Rechnung des Reiches mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Deutschen Girozentrale-Deutschen Kommunalbank 500 Millionen RM viereinhalbprozentige deutsche Reichsanleihe zum Kurs von 98 1/2 v. H. zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen.

Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 v. H. der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse zur Tilgungsoverklärung. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 40 v. H. zum 20. Februar 1935, 30 v. H. zum 15. Mai 1935, 30 v. H. zum 15. August 1935.

Sammelverbot für den 30. Januar

Der Reichsbeauftragte für das WJW, Hilgenfeld, hat folgende Anordnung erlassen: Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gebe ich bekannt, daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, dem 30. Januar, wie im Vorjahr, jegliche Sammelaktivität verboten ist. Eine Ausnahme hieron bildet die Winterhilfslotterie, für die auch am 30. Januar Lose verkauft werden dürfen.

Präsident Rohde abgereist

Der schwedische Präsident der Abstimmungskommission, Rohde, hat Freitagabend endgültig das Saargebiet verlassen, um eine Erholungsreise nach dem Süden anzutreten. Bei seinem Abschied äußerte sich Herr Rohde sehr befriedigt über den Verlauf seiner hiesigen Tätigkeit und ihren glücklichen Abschluß.

Polizeinspektor Tilt hantentlassen

Der Untersuchungsrichter des Obersten Abstimmungsgerichtshofes in Saarbrücken hat den Polizeinspektor von Schaffhausen, Tilt, aus der Haft entlassen.

Tilt hatte befanntlich in der Nacht zum 21. Januar den Emigranten Wener aus Schaffhausen, als er seiner Verhaftung mit der Waffe in der Hand Widerstand leistete, in Notwehr erschossen. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft des Obersten Abstimmungsgerichtshofes gegen Tilt Haftbefehl erlassen. Eine von Herrn Heimburger herbeigerufene Mitteilung der Regierungskommission hatte der Angelegenheit einen politischen Anstrich zu geben versucht. Dem Eingreifen der Direktion des Innern hat man es anscheinend gleichfalls zu verdanken, daß sich der Oberste Abstimmungsgerichtshof, der dafür in keiner Weise zuständig ist, mit der Angelegenheit befahigte. Das Abstimmungsgericht mußte aber einsehen, daß ihn der Fall Tilt nichts anging; es mußte die Angelegenheit zuständigkeitshalber den ordentlichen Gerichten überweisen. Die politischen Methoden des Herrn Heimburger, die nach dem deutschen Abstimmungsflug besonders unangebracht erscheinen müssen, sind damit erneut Lügen gestraft worden.

Auch der Hausmeister der Deutschen Front hantentlassen

Auf Grund der von der Regierungskommission erlassenen Amnestieverordnung ist auch der wegen wenig erwiesener angeblicher politischer Vergehen vom Obersten Abstimmungsgerichtshof zu der übermäßig harten Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilte Hausmeister der Deutschen Front, Karl Jäger, aus dem Gefängnis entlassen worden. Jäger, der sich nie schuldig fühlte, lehnte es

Mein **Inventurverkauf** beginnt am Montag, den **28. Januar 1935** bis mit **Sonntag, den 9. Februar 1935** Eugen Martin, Dresdnerstrasse 7.

Einwohner von **Ottendorf-Okrilla** treten ein in den **Ortsverein!** — Monatsbeitrag 30 Pf. —

Turnen - Spiel - Sport.
Fußball
Pulsnit 1. — Jahr 1. Anstoß 14.30 Uhr in Pulsnit
Bei diesem Rückspiel sind der Jahneß keine Siegesaussichten einzuräumen, da es ja schon auf eigenem Plage nicht zum Siege langte und diesmal mit mehrfachen Erfolg gespielt werden muß.
Pulsnit 2. — Jahr 2. Anstoß 13 Uhr in Pulsnit
In diesem Spiel wird die Jahr-Elf als sicherer Sieger erwartet.
(Abfahrt beider Mannschaften mit Auto 11.30 Uhr ab Hof)
Sportlust 1. Jgd. — Jahr 1. Jgd.
Nicht leicht wird es unsere Jugend in Dresden beim ersten Punktspiel haben. Auch hier heißt es sich tüchtig ins Zeug legen, damit die Niederlage nicht zu hoch ausfällt.
Anstoß 13 Uhr in Dresden. (Abfahrt mit 10 Uhr-Zug ab Hpt.)

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 27. Januar. (3. n. d. Erscheinung)
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.

Inventur-Verkauf
Eine besonders günstige Kaufgelegenheit für Sie!
Beginn: Montag, den 28. Januar, früh 1/9 Uhr
All die Saisonartikel, die wir jetzt räumen möchten und räumen dürfen, erhalten Sie jetzt im Preise weit ermäßigt: Kleiderstoffe in hübschen Mustern, Winterhandschuhe und warme Strümpfe, Kleider für jeden Zweck und vor allem Mäntel, Mäntel und nochmals Mäntel, schöne, mollige Qualitäten, gut im Sitz, auch für starke Figuren, und all das jetzt besonders preiswert. Kommen Sie bald. Auch unsere große Auswahl ist bei den Preisvorteilen schnell gelichtet.
Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzstr. 16/18
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5 Dresden

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer
belegbar, billig zu vermieten.
Ottendorf, a. Südbahnhof
Neue Straße 6.

Grippegefahr
In dieser Jahreszeit wird vorgebeugt durch
Reichels Wacholder Caramellen
als sind von desinfizierender Wirkung und mildern den Hustenreiz. 88. RM. — in Drogerien und Apotheken erhältlich.

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie Wehner, Radeburger Strasse 27.

5 Pfd. Gemüse 95 Pf.
Schnittbohnen 2 Pfd. 52
Mischgemüse 2 Pfd. 45
Gottfried Wehner,
Abl.-Drogerie.

Visiten-Karten
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Statspieler
treffen sich in der
Höbertalschänke.

Für den Geschäftsbedarf
Briefordner, Schnellhefter, Löscher Briefwaagen, Locher, Füllhalter Geschäftsbücher in Folio u. Quart Kassebücher, Registerbücher, Briefklammern, Blitronadeln, Siegelack.
Buchhandlung **Hermann Rühle.** liefert preiswert Buchdruckerei Hermann Rühle.

Best die Ottendorfer Zeitung
Die billige Zeitung für jede Familie. Wieder 3 Beilagen

